

5. Sonntag der Osterzeit

Zum internationalen Tag der
„Mutter Erde“



Tu zuerst das Notwendige,
dann das Mögliche,
und
plötzlich schaffst du das Unmögliche.

Und ...

... der Weg zu Gott kann niemals am Menschen vorbeiführen.

Franz von Assisi

Zum diesjährigen Tag der Schöpfung, unserer Mutter Erde wollen wir in unserem Konvent Gottesdienst danken und bedenken ...

Bruder Stefan Federbusch, OFM, hat dazu Gedanken vorbereitet:

*Wir zitieren aus: **infaq spiritualitätsweg** – Franziskus und die Schöpfung – Franziskanische Schöpfungsspiritualität.*

Franziskanisches Schöpfungsbewusstsein heute

Wir sprechen im Zuge der Bewahrung der Schöpfung von ökologischen Zusammenhängen. Das Wort „Öko“ leitet sich aus der griechischen Wurzel „oikos“ ab, was „Haus“ und „Heimstätte“ bedeutet. Öikos meint dabei nicht nur das bloße Gebäude, sondern auch die im Haus gelebten Beziehungen.

Ein Liedtext von Claudia Mitscha-Eibl greift diese Wortbedeutung auf:

„Unsere Erde – ein Haus für alle!“

Die Erde ist ein Haus für alle Menschen, geschaffen und gestaltet um bewohnbar zu sein.

Und alles, was da lebt und schwimmt und kriecht und schwebt, wurde uns anvertraut, dass wir es pflegen. Die Erde ist ein Haus für alle Menschen.

Die Erde ist ein Haus für alle Menschen, geschaffen, um für viele Völker Heimat zu sein.

Ihr Reichtum wäre groß, verstünden wir es bloß, was sie hat, in Gerechtigkeit zu teilen. Die Erde ist ein Haus für alle Menschen.

Die Erde ist ein Haus für alle Menschen, geschaffen, voller Lust und Leid und Schönheit und Schmerz,
gelegt in unsre Hand, dass Weisheit und Verstand sie zur Wohnstatt der Liebe werden lassen. Die Erde ist ein Haus für alle Menschen.

Nachhaltigkeit als ökologisches Leitbild

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. Die Forderung, diese Entwicklung dauerhaft zu gestalten, gilt für alle Länder und Menschen“ (Gro Harlem Brundtland).

Die Idee der Nachhaltigkeit ist somit zum zentralen Leitbild für das Überleben der Menschheit (im 21. Jahrhundert) geworden. Einer der wesentlichen Sätze und Erkenntnisse Albert Schweitzers lautet: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“.

Dieser Gedanke drückt sehr treffend Nachhaltigkeit aus.

Heute wird sie verstanden als Zusammenspiel von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen.

Alle drei Komponenten müssen eine gleichberechtigte Berücksichtigung finden, um in Bezug auf Lebensmöglichkeiten für alle zu einem gerechten und fairen Interessenausgleich zu kommen.

Nachhaltigkeit im Sonnengesang

In einer Strophe preist Franziskus den Herrn für den „Bruder Wind“, für die Luft und für die Wolken, für die heitere Himmelsbläue und jede Witterung, „durch die Du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst“.

Das hier gebrauchte Wort ‚sustentamento‘ ist eine Ableitung des lateinischen Wortes „sustinere“. Es bedeutet: aufrechterhalten, aushalten, erhalten, nachhalten.

Ein weiteres Mal kommt eine Ableitung dieses Wortes im Sonnengesang vor.

Franziskus spricht von „unserer Schwester, der Mutter Erde, die uns trägt und lenkt (‚sustenta et governa‘)“. Es ist erstaunlich (oder vielleicht gerade auch nicht), dass Franziskus in seinem bekanntesten Lobpreis eine Urform des Wortes gebraucht, das heute eines der meist verwendeten im Kontext der Ökologie ist: „sustainability“ = Nachhaltigkeit.

Franziskus ist hier also tatsächlich höchst aktuell. In seinem Sonnengesang verbirgt sich ein bzw. das ökologische Leitbild unserer Zeit!

Universale Geschwisterlichkeit und kosmische Solidarität

Gefragt ist heute ein neues Verständnis unserer Welt und damit ein neues Verhältnis zu ihr. James E. Lovelock hat seit 2001 dafür den Begriff der „Gaia-Theorie“ geprägt. Der Name „Gaia“ entstammt der griechischen Mythologie und bezeichnet die fruchtbare Erde. Seine Theorie versteht die Erde als sich selbst organisierenden Großorganismus.

Der Mensch ist Teil eines komplexen Beziehungsgeflechtes, in dem jedes Wesen durch ein anderes, für ein anderes und mit einem anderen lebt.

Aus der Welt der Technik ist uns das Bild des Netzwerkes vertraut. Wie durch das Internet eine weltweite große Verflochtenheit besteht, ist jeder Mensch Knotenpunkt innerhalb eines großen Beziehungsgeflechtes. Dieses Verständnis kommt dem Denken und Handeln von Franziskus sehr nahe. Es führt zu einer universalen Geschwisterlichkeit und kosmischen Solidarität.

Nicht mehr Unterwerfung, Machtausübung und Ausbeutung dürfen unser Handeln bestimmen, sondern Ehrfurcht und Demut, Achtsamkeit und Fürsorge. Andreas Lienkamp bezeichnet (in Anlehnung an Albert Schweitzer) die Ehrfurcht vor dem Leben als die „Basistugend der nachhaltigen Entwicklung“.

Wir wissen jedoch um die Ambivalenz der Natur: sie ist per se weder gut noch schlecht, sondern ständig in Entwicklung. Ohne die permanente Evolution gäbe es uns Menschen nicht. Von allen Arten, die einmal im Laufe der Erdgeschichte existiert haben, sind derzeit lediglich noch 1 Prozent vorhanden. Überschwemmungen und Dürre, Erdbeben und Feuersbrünste raffen jährlich Tausende von Menschen hinweg. Eine romantische Verklärung im Sinne eines oberflächlichen „Zurück zur Natur“ wird die Überlebensprobleme unserer Zeit nicht lösen.

Gefordert ist ein tiefergehendes grundsätzliches Umdenken im Verhältnis zur Schöpfung.

Wir sind Teil des Netzwerkes Schöpfung, eingebunden und verbunden mit allem anderen.

Nur in einer solidarischen Geschwisterlichkeit werden wir unserer Verantwortung gerecht werden und kann die Bewahrung der Schöpfung gelingen.

Nur durch die Haltung der Ehrfurcht und Achtsamkeit, nur durch die Anwendung des Prinzips der Nachhaltigkeit wird die Erde ein Haus für alle Menschen sein und bleiben.

Franziskus kann uns als Patron des Umweltschutzes da die richtige Spur weisen.

„Lobet und preiset meinen Herrn und dient ihm und dankt ihm in großer Demut.“

In Verbindung mit dem Friedensgedanken sind wir dankbar für diese klaren Worte aus der franziskanischen Spiritualität und wollen uns bemühen, mit Gottes Hilfe, IHM zu folgen und aus seiner Botschaft zu schöpfen.



Pace e bene, Bruder Wolfgang, CFPB

www.pace-e-bene.de